

Religiöse Schizophrenie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **64 (1981)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-412760>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sommersonnwendfeier 1981 auf Walenstadtberg

Literarischer Beitrag von Adolf Bossart, Zentralpräsident

Liebe Freunde,

wir alle wissen, dass wir nicht existieren können ohne die Sonne, die uns wärmt, auch wenn wir sie vor lauter Regenwolken nicht sehen können. Wir vergessen aber zumeist, dass wir nur leben können, weil jedem hellichten Tag die dunklen Stunden der Nacht folgen. Die Erde dreht sich um ihre Achse: der Reise in den Tag und durch den Tag folgt jene in den Schatten, wo uns ausser dem fahlen Mondenschein und dem Geflimmer der Sterne kein Licht leuchtet. Und wäre es nicht so, würde es geschehen, dass die Erde mit einem Mal stillstände, so müsste — wenn die Kugel nicht zerbürste — ihre eine Hälfte im Glutbrand der Sonne versengen, während die andere in ewiger Nacht, in eisiger Kälte erstarren würde. Ich habe versucht, diesen Gedanken zu komprimieren, das heisst in der Form eines kleinen Gedichtes auszudrücken:

Ewige Wende

Feuerspeise,
Strom des Lichts,
Schattenreise,
eis'ges Nichts,
Raub und Spende,
stummer Streit —
ewige Wende
in der Zeit.

Der von Gsfr. Bruno J. Bürki, dem rührigen Präsidenten der Regionalgruppe St. Gallen organisierten Sommersonnwendfeier auf Walenstadtberg vom 21. Juni 1981 war ein voller Erfolg beschieden. Das diesige Wetter, das zum Schluss in einen ergiebigen Landregen überging, konnte die erwartungsfreudige Stimmung der Teilnehmer in keiner Weise beeinträchtigen.

Es war das erste Mal, dass in unserem Land die Sommersonnwende zum Anlass einer geselligen Zusammenkunft der Freidenker genommen wurde, also der Zeitpunkt des längsten Tages im Zyklus der Jahreszeiten. Für uns Freidenker hat dieser Tag keinerlei religiöse Bedeutung; doch ist es durchaus legitim, von Zeit zu Zeit über die Abhängigkeit alles Lebens vom Tagesgestirn und ganz allgemein von den Gesetzen

Den Gedanken, dass wir beides brauchen, den lichterfüllten Tag wie die samtweiche, dunkle Nacht, habe ich in einem weiteren Gedicht auszudrücken versucht. Darin kommt auch die zwiespältige Empfindung zum Ausdruck, die uns beim Gedanken an die Nacht beschleicht, nämlich einerseits ein Gefühl der Ruhe und Entspannung, andererseits aber auch die Angst, die Furcht vor dem Unbekannten, vor einer zumeist undefinierbaren Gefahr.

Nacht

Hauch des Nichts
im Kelch des Lichts!
Schattenkühle,
dunkles Schweigen,
Angstgefühle,
Geisterreigen . . .

Halber Tod —
erlöstes Leben,
Wunsch und Drang,
geheimstes Weben . . .
Goldgewirkte
Liebesträume,
Flug durch
weltenweite Räume . . .
Dämmerfleier,
licht und zart,
Hoffnungsschimmer:
Morgenfahrt!

des Alls nachzudenken. Dieses Gefühl der Abhängigkeit, beziehungsweise Verbundenheit mit dem All hat — wie gesagt — mit Religion im Sinn einer anerzogenen Gottgläubigkeit nichts zu tun, wohl aber mit der freigeistigen Ethik, die ohne Achtung vor der Natur kaum denkbar ist.

Eröffnet wurde die Veranstaltung von Gsfr. Bruno J. Bürki, der die aus allen Teilen der deutschen Schweiz zusammengeströmten Teilnehmer begrüßte. Es folgte eine literarische Einlage des Zentralpräsidenten Adolf Bossart worauf Gsfr. Dr. sc. techn. Wilhelm Eberle, Wallisellen, das Tagungsreferat hielt. Er verwies auf die überragende Bedeutung der Naturwissenschaft, vor allem der Wissensgebiete der Astronomie, Physik, Chemie und Biologie, die in den letzten Jahrzehnten ein völlig

neues Weltbild begründet haben. Der Referent ermahnte uns, das sachgerechte Denken als Mittel gegen vernunftwidrige Verhaltensweisen zu pflegen und zu fördern. Vor allem in der Schule sollte mehr Gewicht auf naturwissenschaftliche Einsichten und Denkweisen gelegt werden, um das Abgleiten der Jugend in Nihilismus oder aber ihre Zuflucht zu abstrusen mystischen Gemeinschaften unter der Herrschaft indischer Gurus oder anderer Scharlatane zu verhindern.

Dem Ort der Zusammenkunft Rechnung tragend, erklärte in der Folge Herr Karl Bickel, Sohn des 1886 geborenen Künstlers Karl Bickel, dessen Lebenswerk, das «Paxmal», ein kunstvolles Mahnmal des Friedens mit beziehungsreichen Darstellungen des Menschenlebens und der Entwicklung der Menschheit.

Der Anlass bot Gelegenheit zu interessanten Gesprächen und Kontakten mit bekannten und neu hinzugekommenen Gesinnungsfreunden. Er sollte in ähnlicher oder anderer Form wiederholt werden. -rt

Religiöse Schizophrenie

E. P. D. — «Die Kirche in Nicaragua ist gespalten. Es bestehen deutliche Unterschiede zwischen der offiziellen Kirche und der des Volkes. Die Bischofskonferenz im Land bezieht keine klare Stellung zur derzeitigen Regierung; einzelne Bischöfe stellen sich offen auf die Seite des ehemaligen Somoza-Clans». Mit diesen Worten beschrieb Miquel Torres, Baptistenpfarrer in Managua, der Hauptstadt Nicaraguas, die kirchliche Situation in seinem Land.

Torres machte während eines Pressegesprächs in Deutschland auf die zwiespältige Haltung der offiziellen Kirche in Nicaragua aufmerksam. Nach seinen Worten hätte beispielsweise ein Bischof heimlich die Kinder von Somoza-Anhängern getauft und zur Erstkommunion geführt, ein anderer sei kürzlich beim Waffenschmuggel erwischt worden, und selbst der Erzbischof von Managua, Bravo, sei für ihn «ein Mensch voller Überraschungen». Dagegen zeigte eine breite Schicht des sogenannten unteren Klerus, besonders viele Ordensgeistliche und Nonnen, eine gänzlich andere Haltung. Sie wirkten zum grössten Teil in christlichen Basisgemeinden, wo religiöses

und politisches Engagement sowie die Erfahrungen der Revolution zum Tragen kämen.

Der Baptistenpfarrer ist in der Bundesrepublik bei verschiedenen kirchlichen Hilfswerken vorstellig geworden, um für das Projekt «Pan para Nicaragua» (Brot für Nicaragua) um finanzielle Hil-

fen zu bitten. Aufgrund eines Kreditboykotts der US-Regierung stehe Nicaragua vor ernststen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, erklärte Torres. Die Solidarität mit vielen Menschen in aller Welt sei für das nicaraguanische Volk daher von ausserordentlicher Wichtigkeit.

Trieb und Geist sind gleichwertig!

Leserbriefe

Zum Artikel «Gesund an Geist und Körper» von Paschi im «Freidenker» No. 7, 81

Lieber, armer Paschi,

was mich an Deinem Artikel heute noch und immer wieder recht schön auf die Palme sausen lässt, ist die immer noch gleichverdrehte und moralindurchtränkte Einstellung der FKK-Nudisten, akkurat wie vor vierzig Jahren, als ich Student in Basel war. Ich interessierte mich damals heftig und verzweifelt für eine neue Weltanschauung, da ich weder von den Schreihälsen Hitler, Mussolini und Stalin, noch von der apokalyptisch-holocaustischen Bibel und Kirche etwas wissen wollte, alle waren sie mir Feinde und Verleugner meiner wunderbaren Sinnlichkeit. Ich stiess dann — erfreut — auf die Freidenker-Gruppe und auf die Anhänger Werner Zimmermanns. Warum ich dann aber nicht mitmachte, überhaupt nicht anbiss, waren die genau gleichen Moralschmusereien wie dieser Satz von Paschi im Artikel «Gesund an Geist und Körper». Ich zitiere: «Wir haben unter Tausenden von Nackten an den Meeresstränden höchst selten etwas von geschlechtlicher Erregung gesehen. Es ist absolut kein Verdrängen der natürlichen Triebe(?), sondern ein geistiges 'Umschalten' beim Weglegen der stofflichen Hüllen und 'zaubert' eine geistige Hülle hervor, an der jeder zweifelhafte erotische Gedanke abprallt. Ein sauberes, edles Taktgefühl tritt an dessen Stelle!» Anhand dieses dualistischen Selektionismus (damals wie heute) unterliess ich es wohlweislich, als «Bock» voller Erotik und Sinnlichkeit, in die friedlich weidende Herde der vergeistigten Schafe einzubrechen.

Ich frage nun nach vierzig Jahren: Wann endlich werden Erotik, Trieb und Sex gleichgestellt mit dem Geist, nämlich als phantastische Schöpfung?! Dieser ekelhafte Selektionismus, hie-

hoher Geist — hie niedriger Trieb, diese primär egoistische Manie der Geist- und somit Herrschsüchtigen gemäss bestberühmter Schule des Dualismus, (siehe Christentum, Islam, Avesta, Hinduismus, Buddhismus, Faschismus, Kommunismus, Kapitalismus — muss man das alles immer wieder von vorne aufleben lassen? Wann endlich beginnen die Freidenker und «Zimmermänner» schöpfungsfreiheitlich zu denken? Erst wenn Ihr Freidenker und Nudisten über genitale Erektionen genauso entzückt seid wie über die geni(t)alen «Erektionen» (Erregungen des Geistes) seid Ihr schöpfungsgemäss. Hierzu möchte ich einen Satz aus dem Ugismus sprechen lassen: Ob du einen Gott, eine Religion, eine Philosophie hast, ist absolut egal, denn in der wunderbaren Schöpfung und Schöpfungssinnlichkeit alle Wesen, alle Dinge, Kräfte, Empfindungen, Gedanken, Ideen als schöpfungsgleichwertig und in tausenderlei Arten schön bis hässlich zu finden und zu lieben oder zu meiden, ist ganz dein persönlicher Uhl oder dein Nachtigall. Daher, armer Paschi, wenn schon Moral, dann ziehe ich die «Nachtigall-Moral» vor. Heute noch!

Ein Freidenker-«Novize», der sich immer noch besinnt, ob er nach vierzig Jahren Probezeit Aktiv-Mitglied werden will.

«Fänggi»

(Name der Redaktion bekannt)

«Seid wach und kritisch», «Freidenker» Nr. 7. Juli 1981. Durch ein Versehen wurde der Name der Autorin unrichtig wiedergegeben. Margarete Achterberg, nicht Achterbach, hat die Rede zur Jugendweihe gehalten.

Gesinnungsfreunde, die am

Weltkongress 1981 in Lausanne

teilnehmen wollen, haben die Wahl, selber für eine Übernachtungsmöglichkeit in Lausanne oder in der Umgebung zu sorgen oder sich durch uns (möglichst bald) ein Zimmer reservieren zu lassen.

Anmeldeformulare und Programme sind erhältlich bei der

Geschäftsstelle FVS

Postfach 1117

8630 Rüti ZH

Nachrufe

Am 28. Juni 1981 ist im städtischen Altersheim Aarau

Matthias Leidenix

langjähriges und treues Mitglied der Ortsgruppe Aarau, gestorben. Am 1. Juli nahm diese für immer Abschied von ihm.

Matthias Leidenix wurde am 31. Oktober 1893 in Arbesthal bei Wien geboren. Nach der Schule absolvierte er eine Lehre als Schneider. Während des Ersten Weltkrieges musste er mitansehen, wie sich Christen bekämpften, darum trat er aus der Kirche aus und wurde Freidenker aus Überzeugung. Matthias Leidenix sowie seine Frau gehörten über 50 Jahre der Freidenker-Vereinigung der Schweiz, OG Aarau, an. Ebenso viele Jahre war er Mitglied der SPS. Sein Leben lang kämpfte Matthias Leidenix fürs freie Denken und soziale Gerechtigkeit.

Den Hinterbliebenen entbieten wir unsere herzliche Anteilnahme. Wir werden des Verstorbenen ehrenvoll gedenken.

J. Roehri
OG Aarau

Am 4. Juli 1981 ist in Strengebach AG

Otto Giger

von Wattwil SG gestorben. Am 8. Juli haben wir für immer von ihm Abschied genommen.

Otto Giger wurde am 26. Mai 1890 geboren. Nach einer glücklichen Jugend begann er seine Berufsarbeit in einer Stickerei. Otto Giger war langjähriges Mitglied der FVS und Mitbegründer der OG Toggenburg. Zeit seines Lebens befasste er sich mit dem Freidenkertum. Auch das politische Leben interessierte ihn, ohne dass er jedoch in der Öffentlichkeit in Erscheinung trat.

Den Hinterbliebenen entbieten wir unsere herzliche Anteilnahme. Wir werden des Verstorbenen in Ehren gedenken.

J. Roehri
OG Aarau